

Exp. No. 128 mod. 4
...
Preis 1.00 Bfg.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

...
Preis 1.00 Bfg.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 291.

Breslau, Donnerstag, den 13. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Wieder nach Brest-Litowsk.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Ueber die bestimmte Absicht der Russen, die Waffenstillstandsverhandlungen auch ohne die Westmächte fortzusetzen und die Kanonen zum Schweigen zu bringen, wird aus Rußland eine amtliche Ausrufung veröffentlicht:

Petersburg, 11. Dezember. Petersburger Telegraphen-Agentur. Am 28. November nachts ist unsere Friedensabordnung entsprechend der Vereinbarung in Brest-Litowsk eingetroffen und hat die Abordnungen der Mittelmächte am 29. November mittags getroffen. Außer den von dem Rat der Vollkommmissare beauftragten Vertretern der politischen Parteien nahmen an unserer Abordnung von Armees und Flotte einhundert Militärvertreter teil, um notwendige Aufklärungen zu geben. Ueber einige Punkte ist in den ersten Sitzungen Einverständnis erreicht worden. Die bürgerliche Presse hatte einen Mißerfolg dieser Verhandlungen ausposaunt, ist aber nicht über enttäuscht worden. Ihre Lügenunternehmungen sind in allen Punkten entlarvt worden. Die ausgefallenen Erfindungen von einer Räumung Petersburgs, einer Abtretung Finnlands, einer Zurücknahme der Front um Hundert Meilen werden von jedermann geächtend gewürdigt werden.

Die Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen auf eine Woche wurde auf russischer Seite dazu bestimmt, sich noch einmal an die Alliierten zu wenden und noch einmal die Soldaten und Proletarier aufzurufen nachdrücklich in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Dieser Entschluß ist ausgeführt worden.

Der Rat der Vollkommmissare hat den alliierten Vorschlägen, an den Friedensbesprechungen teilzunehmen, aber keine Antwort ist vernehmbar geworden. Die Verantwortlichkeit fällt auf sie.

Die russische Abordnung tritt ab, um die Waffenstillstandsverhandlungen fortzusetzen. Sie tritt, geküßt auf die moralische Kraft der siegreichen Revolution der Arbeiter und Bauern, sie tritt, um die Kanonen zum Schweigen zu bringen und die Gewehre sich senken zu lassen an der ganzen Front vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere. Die russische Abordnung wird die begonnenen Waffenstillstandsverhandlungen zum Abschluß bringen. Sie wird fortfahren, wie sie angefangen hat, nicht, wie einer, der sich ergibt, sondern als bevollmächtigte Vertreter des Landes eines aufrichtigen Volkes, auf welches die Hilfe von Millionen und Abermillionen von Arbeitern und Soldaten der ganzen Welt gerichtet sind.

Wir hoffen, daß die Verhandlungen einen guten Fortgang nehmen und bald zu greifbaren Erfolgen führen.

Die Wahlen in Rußland.

Gemäß den von den Kommissaren gegebenen Anordnungen findet die Eröffnung der verfassunggebenden Versammlung statt, wenn 400 Mitglieder versammelt sein werden.

Die Arbeiterpresse beschäftigt sich eifrig mit der verfassunggebenden Versammlung. Ungefähr 150 Wahlergebnisse sollen bisher nach englischen Meldungen bekannt sein. Nach den bisherigen Ziffern wären die Bolschewiki mit 2 700 000 die stärkste Partei geworden, nach ihnen kämen die bürgerlichen Kadetten mit 2 230 000, an dritter Stelle die Sozialrevolutionäre mit 2 220 000 Stimmen. Dieses Resultat stellt den Übergang vieler Bauern zu den Sozialisten (Bolschewiki) dar. Obwohl die Sitzungen bisher nicht beginnen konnten, heißt es, daß der für den Zusammentritt der Konstituante bestimmte Tag (der letzte Dienstag) in Rußland gefeiert werden sollte. Das revolutionäre Militärkomitee forderte die Arbeiter und Soldaten zu einer Kundgebung auf mit der Parole: „Nieder mit den Kadetten, mit Kaledin und Kornilow, nieder mit der Bürgerpartei, es lebe die Macht der Sowjets. Das Land der Grundbesitzer, die Fabriken und die Banken für das Volk!“

Die oben wiedergegebenen Zahlen sind indes unvollständig, sie geben über die Stimmengahlen der anderen sozialistischen Parteien nichts bekannt. Es ist z. B. anzunehmen, daß der Kaulasus mit seinen linken menschenwissenschaftlichen Organisationen dieser Partei treugeblieben sein wird.

Jedenfalls ist aber das eine gewiß, daß die russische gesetzgebende Versammlung eine gute Zweipartei-Mehrheit von Sozialisten haben wird.

Eine neue Rede Asquiths.

Inzwischen hat Herr Asquith in Birmingham wieder eine Rede gehalten, die offenbar dazu bestimmt ist, ausgleichend zu wirken und die eine Anzahl ganz vernünftiger Sätze enthält, natürlich in der gedrehten, hinterhältigen Sprache, deren sich die Diplomaten allgemein zu bedienen pflegen. Nachdem er gesagt, daß er die Verantwortung für die Kriegsbeteiligung Englands heute wieder übernehmen würde und nachdem er Lansdownes friedfertigen Brief verteidigt hatte, fährt er fort:

Die wichtigste Verurteilung unserer Kriegsziele liegt darin, daß die fernere, wenn auch uneingeschränkte Absicht der Alliierten bestehe, Deutschland und das deutsche Volk nicht allein zu besiegeln, sondern auch zu bemächtigen, in Armut zu versetzen und schließlich als Faktor für die weitere reichere Entwicklung der Menschheit zu vernichten. Es muß natürlich eingeräumt werden, daß weder hier noch in Amerika irgend ein bezweifeltes Ziel aufgestellt oder auch nur vorgeschlagen worden ist. Ich gehe auf meine eigene Angabe unserer Kriegsziele zurück, die ich in der Guildhall im November 1914 gemacht habe. Damals sagte ich, daß wir das Schwert nicht früher in die Scheide stecken würden, als bis die militärische Herrschaft Preußens ganz und endgültig zerstört sei. Bezüglich dessen, was wir unter dem preussischen Militarismus verstehen, verweise ich wiederum auf die letzte Rede des Präsidenten Wilson. Niemand bedroht den Restand, die Unabhängigkeit und die friedlichen Unternehmungen des Deutschen Reiches, niemand unter den Alliierten versucht oder nimmt sich heraus, die innere Verfassung und Einrichtung des künftigen Deutschlands vorzuschreiben. Es ist ein eingewurzelter Grundsatz der Demokratie, daß jedes organisierte Volk der wahren, maßgebenden, endgültigen und einzigen verantwortlichen Richter seiner eigenen Regierungsform ist. Es ist also ihre eigene Sache, an der wir und die übrige Welt beteiligt sind. Es ist nicht das Volk, sondern das System, das als Werkzeug zuerst in Preußen und dann im übrigen Deutschland verwendet wurde. Jene doppelte Maschine, Militarismus und Bürokratie, zwei Maschinen, die sorgfältig und sinreich ineinanderarbeiten, das ist das System, welches die Gewalt als oberste Macht auf den Thron gesetzt hat und welches sich selbst bei der Verfolgung seiner vermeintlichen Interessen die Freiheit anerkannt hat, je nach den Bedürfnissen der Stunde die feierlichsten Beteiligungen zu fällen, zu verheuern oder aufzuheben (das gilt auf Belgien), ein System, das in der Tat mehr als päpstliche Macht beansprucht, sich freizusprechen von Verpflichtungen und Beschränkungen, die die Rechte der Völker der Welt schützen. Das muß aufhören. Deutschland muß als rein geschäftliche Sache — abgesehen von Gerechtigkeit und Ehre — lernen, daß dieses System sich nicht bezahlt macht. Wir haben und wünschen keinen mörderischen und bauernden Streit mit der deutschen Nation, und wir erkennen an, was sie zu dem gemeinsamen Vorrat an Wissen und in der Forschung nach materiellen und geistigen Hilfsquellen beigetragen hat, und wie ich glaube, noch beitragen wird. Aber wenn ein Vertrag geschaffen werden soll, ein wirklicher, dauernder Vertrag, so muß er mehr sein, als ein Stück Papier, geschrieben mit Tinte und gesiegelt mit Wachs. Er muß sich gründen auf den authentischen Beweis, daß das deutsche Volk bereit ist, ebenso wie wir den Grundsatz des gemeinsamen und gleichen Rechtes, nicht nur als bloß technisch oberste, sondern als tatsächlich beherrschende Autorität in der Welt anzunehmen, was durch geeignete, wirksame Maßnahmen vermittelt werden könnte. (Beifall.)

Nachdem Herr Asquith in denselben gewundenen Redensarten sich über die „Freiheit der Meere“ ausgelassen, die nicht von England, sondern von dem „widerrechtlichen und schändlichen Unterseebootkrieg“ bedroht ist, schloß er mit der gewohnten Phrase:

„Ein reinlicher Friede, das ist es, was die Bevölkerung dieses Landes und sämtliche alliierten Völker wünschen. (Beifall.) Um ihn zu erreichen — nicht mehr aber auch nicht weniger — muß sie unbegrenzt in der Entschlossenheit und dem festen Willen, vorwärts zu gehen und alle notwendigen Anstrengungen und Opfer zu ertragen.“

Ein „reiner“ Friede ist derselbe heuchlerische Quatsch wie der „ehrenvolle“, der „dauerhafte“, und wie sonst die Phrasen derer lauten, die es nicht besonders eilig haben. Daß England nie etwas anderes gewollt habe als die Erlösung des deutschen Volkes und die Einhaltung von Verträgen, dieser Schwundel ist durch die Geheimverträge genügend entlarvt. Es klingt wie eine Selbsterkenntnis, wenn Herr Asquith sagt:

„Selbst jetzt ist es reichlich klar, daß nicht die Regierungen, sondern die Völker der feindlichen Länder schließlich im Dunkeln gehalten wurden über unsere tatsächlichen Absichten, sowohl hinsichtlich des Krieges wie des Friedens. Ich werde weiter tun, was ich kann, um den Schleier zu lüften und womöglich einige Beteiligte hineinzu lassen.“

Statt den „Schleier zu lüften“, werden neue dunkle Nebelwaden über die Völker geworfen, die jeder nach seiner Laune auslegen kann. Im allgemeinen wird die neue Asquith-Rede in Deutschland als „maßvoll“ anerkannt, ob sie morgen nicht wieder durch einen Schreier vom Schlage Lloyd Georges oder Churchill übertrifft wird, steht dahin. Die von aller

Phrasenhaftigkeit freie, offene Nebenweise der russischen Sozialisten und vor allem ihre Taten sind wirksamer für den Frieden, als der widerwärtige Nebel, in dem umwechselnd die verschiedenen „Diplomaten“ herumrühren.

Italien wird bedenklich.

Ein römischer Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet, daß die inneren Schwierigkeiten Italiens beständig wachsen und daß der Einfluß Giolittis wieder beträchtlich an Ausdehnung gewinnt. Je mehr sich die soziale und militärische Lage verschlimmere, desto eifriger sucht man nach dem künftigen Reorganisationsplan. In einem Leitartikel der „Stampa“ heißt es: Lange genug habe das Volk den Versprechungen seiner Staatsmänner gelauscht und an das Dogma von unfehlbaren Endziele geglaubt. Durch die Entbehrungen und Opfer des Krieges an die Wirklichkeit gemahnt, fordere es genaue Aufschluß, auf welchen Grundlagen die Siegeszuversicht der Regierung aufgebaut sei. Es verlange nicht nur das Ziel zu kennen, sondern auch die Wege, die dahin führen. Die „Stampa“ deutet auch leise an, daß diese Wege, wenn sie gangbar sein sollen, nur zu einem Kompromißfrieden führen können. Auch die „Italia“ unterstützt das Verlangen, daß die Endziele Italiens ohne Verdunkelung bekannt gegeben werden.

Deutsche Friedensmitteilung an England?

Paris, 12. Dezember. „Revue“ meldet aus London: Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob die britische Regierung von den Mittelmächten Friedensanträge erhalten habe und ob die Regierung darüber eine Erklärung abgeben könne. Balfour antwortete:

Da die Vollkommmissare in Petersburg es für gut befunden haben, einen vertraulichen Bericht des russischen Geschäftsträgers in London bekannt zu geben, steht nichts mehr im Wege, zuzugeben, daß die Regierung seiner britischen Majestät im September 1917 von Deutschland durch Vermittlung eines neutralen Diplomaten eine Mitteilung erhielt, daß es der deutschen Regierung ein Vergnügen bereiten würde, der britischen Regierung eine Mitteilung über den Frieden zu machen.

Die britische Regierung antwortete darauf, daß sie bereit sei, jede Mitteilung in Empfang zu nehmen, die ihr die deutsche Regierung zu übermitteln wünsche und daß sie bereit sei, darüber mit ihren Verbündeten zu beraten. Die britische Regierung verständigte die Regierungen Frankreichs, Italiens, Japans, Rußlands und der Vereinigten Staaten von dem deutschen Antrag und von ihrer Antwort darauf.

Hierauf erhielten wir keine Antwort und haben seitdem auch keine sonstigen amtlichen Mitteilungen in dieser Angelegenheit erhalten.

Eine Aufklärung dieser Behauptung tut dringend not.

Rumäniens Haltung.

Berlin, 12. Dezember. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Die der „Difto“ in Odessa meldet, erklärt Bratiano, daß die Waffenruhe an der rumänischen Front durch das Militär eröffnet worden sei, und daß die rumänische Regierung den Abschluß eines Waffenstillstandes einfach nicht verhindern könne. Gegenüber keine Macht der Erde die rumänische Regierung zwingen in Sonderverhandlungen mit dem Feinde einzutreten. Rumänien werde dem Londoner Abkommen treu bleiben.

Wie das genannte Blatt weiter meldet, schoß eine französische Batterie Abteilung, unterstützt von russischen Batterien, auf ein Dorf in der Nähe von Galatz, in dem deutsche, österreichisch-ungarische, russische und rumänische Soldaten sich zusammenfanden, um sich zu verbrütern. Da durch dieses Feuer russische Soldaten verwundet wurden, zürnten russische und rumänische Abteilungen ihre eigenen Batterien und machten die gesamte Besatzung nieder. Auch die französischen Artilleristen und Offiziere wurden schließlich in einem wütenden Kampf niedergeschlagen, was sie auch nicht anders verdient hatten.

Batzi, 12. Dezember. Die „Morningpost“ meldet von der rumänischen Front, daß auch im rumänischen Meer mit der Entlastung der 40. bis 42. Division begonnen werde.

Ein englisches Schiff vernichtet.

Berlin, 12. Dezember. (Amst.) Ein unterer Marineflugzeugführer Oberleutnant zur See Christophersen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Gooiben am 11. Dezember, vormittags, das englische Dampfschiff „C. 27“ vernichtet. Das Schiff trug die Besatzung 14 bis 15 Personen. Der Oberleutnant wurde durch die Explosion des Schiffes verwundet.

Breslauer Nachrichten.

Breslau den 12. Dezember.

Den Bericht vom Parteitag in Würzburg

erhalten am Montag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, in einer im Gewerkschaftshause tagenden Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau, die Genossenschaft und Beikert. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

Neue Höchstpreise für Gemüse

ist heute der Magistrat im Anzeigenteil bekannt. Es handelt sich um Dauerkohl, Speisebohnen, Zwiebeln, Grünkohl usw. Die neuen Höchstpreise, die von heute an gelten, sind natürlich höher als die alten Preise vom 18. Oktober 1917; aber Gemüse gibt's trotzdem nicht für die große Masse.

Neue Preiserhöhung für Streichhölzer?

Der Verein Deutscher Handholzfabrikanten hat erneut beim Bundesrat den Antrag gestellt die seit dem 16. Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Handhölzer mit Rücksicht auf die Preissteigerung für Chemikalien Rohstoffe Arbeitelöhne usw. zu erhöhen. Der jetzige Höchstpreis an die Großhändler beträgt 350 Mark für die ganze Riste mit 10 000 Schachteln Streichhölzchen.

Einigung im Baugewerbe.

Die nach längeren Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat zustande gekommene Vereinbarung vom 20. November, die unter Festlegung neuer Lohnmassnahmen die Vereinbarung des Reichsarbeitsvertrages für das Baugewerbe bis zum 31. März 1919 vorzieht, ist nunmehr geschlossen. Sowohl die Generalversammlung des Deutschen Arbeitsverbandes für das Baugewerbe als der Verbandsvorstand und der Verbandsbetriebe des Deutschen Bauarbeiterverbandes stimmten, wie das W. L. W. mitteilt, der Vereinbarung zu.

Leuerungszulagen im Berggewerbe.

Die mit den Breslauer Bergbauern und den Vertretern ähnlicher Arbeitnehmender eingeleiteten Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß ab dem 1. Dezember an für das gesamte männliche und weibliche Arbeitspersonal die bisher gezahlten Leuerungszulagen um wöchentlich 7 Mark erhöht wurden sowie für die höchste Klasse ein Zuschlag von 10 Prozent. Diese Erhöhung gilt bis sechs Monate nach Kriegsende, jedoch nicht über den 14. März 1919 hinaus.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der bestehende Tarifvertrag in allen Teilen verlängert. Dem weiblichen Arbeitspersonal wurde noch angekündigt, daß an dem Sonnabend und am einem anderen Wochentage, den zu bestimmen den einzelnen Betriebsleitungen überlassen bleibt, ohne Vorplanung der Schluß der Arbeitszeit um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Die Entwicklung des Breslauer Arbeitsmarktes im Krieg.

Bei dem ungeheuren Einfluß, den der Weltkrieg auf unser gesamtes wirtschaftliches und soziales Leben ausübte, wurden die Wirkungen sich selbstverständlich in erster Reihe auf den Arbeitsmarkt geltend machen. In Breslau hatte bis zum Krieg eine ungeheure Verknappung der Arbeitskräfte stattgefunden, da neben dem ständigen Arbeitsnachweis und dem der Landwirtschaftskammer nach 74 besonders Arbeitsnachweise bestanden. Die Arbeitsnachweise benötigten zunächst dazu, dieser Verknappung ein Ende zu machen, und es wurde noch im Jahre 1914 der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise gegründet.

Die angeführten Arbeitsnachweise setzten zweimal in der Woche Aufnahmegruppen der nicht zur Vermittlung kommenden Arbeitsuchenden und der offenen Stellen dem öffentlichen Arbeitsnachweis mit, der die Nachsuche den in Betracht kommenden Arbeitsnachweisen vorlegte und sie zu einem Austausch von Angebot und Nachfrage ansetzte. Die nicht wenig sich ergebenden Meldungen als der öffentliche Arbeitsnachweis dem öffentlichen Arbeitsnachweis erst und weiter und dieser wiederum dem öffentlichen Arbeitsnachweis in Berlin zum Abdruck im Arbeitsnachweis gelangte. Es organisiert somit die Breslauer Stellenvermittlung den Anforderungen des Krieges entgegen.

Im Januar 1917 wurde dann der öffentliche Arbeitsnachweis als Hilfsdienststelle eingerichtet, und diese Aufgabe übernahm die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft aller Breslauer Arbeitsnachweise. Nach dem Vorzuge dieser Hilfsdienststelle erstreckte man im März 1917 auch für Frauen, gleichfalls diese nach dem Hilfsdienstgesetz zur Hilfsdienststelle ernannt sind, bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis eine Frauennachrichtendienststelle mit der besonderen Aufgabe, Frauen in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben mit geeigneter Arbeit und Hilfsangelegenheiten nach für- vorzubereiten, unterzubringen.

Als eine weitere wichtige Entwicklung des Breslauer Arbeitsmarktes in der Kriegszeit ist die geschaffene Arbeitsvermittlung an Militärpersonen zu bezeichnen. Wie zur Veranschaulichung von den Vertriebenen als geeignete bezeichneten Mannschaften der Generalstab Kompanien und Lagerabteilungen im Hauptquartier Breslau wurden vom Generalkommando an entsprechende Arbeit kommandiert. Die Arbeitsvermittlung dieser Soldaten wurde einer bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis im November 1916 (angelegten) Militärabteilung übertragen. Sodann wurde bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis eine Arbeitsvermittlung für Kriegsverletzte eingerichtet, und zwar in enger Anlehnung an die entsprechende Berufsberatung und Fortbildung in den Betrieben der Kriegsverletzten-Hilfsstelle.

Da es immer dringlicher erschien, die Vermittlung der vertriebenen jugendlichen Arbeiter besser zu organisieren, wurde im November 1916 eine Abteilung für jugendliche Arbeiter bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis eingerichtet. Ihre organisatorische Verwaltung des jugendlichen Arbeitsmarktes wurde bis Dezember des Jahres dem öffentlichen Arbeitsnachweis übertragen.

welchens und des kaufmännischen Schulwesens in die Wege geleitet. Als Mittelpunkt des geplanten Aufnahmenschlusses der Breslauer weiblichen Berufsberatung wurde sodann an den öffentlichen Arbeitsnachweis eine städtische Beratungsstelle im Januar 1916 eröffnet, und im Juni 1916 wurde dem öffentlichen Arbeitsnachweis auch eine Lehrwerkstätte für Militär-Handarbeiten eingerichtet.

Diese ganze Entwicklung des öffentlichen Arbeitsnachweises wurde endlich zusammengefaßt in der Errichtung eines Arbeitsamtes, das im Juni 1917 in dem Hause Gartenstraße 35 untergebracht worden ist.

Heut abend Frauen-Versammlung.

Die heutige Frauen-Versammlung im Saale von Egner, Mauritiusplatz, ist für alle Kriegerverfahren und Kriegserwitwen sehr wichtig, denn die Tagesordnung lautet: Die höhere Wehrunterstützung und die Unterstützungen des nationalen Frauendienstes. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr; Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Leuerungszulagen für Beamte.

Im Staatshaushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses erklärte sich der Finanzminister damit einverstanden, daß die verheirateten Beamten eine einmalige Leuerungszulage von 200 Mark (für jedes Kind 20 Mark mehr) und die unverheirateten 150 Mark erhalten. Der Minister sagte ein gleiches Vorgehen im Reich zu, konnte aber eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen jetzt nicht in Aussicht stellen.

In einer von allen Parteien unterstützten Entscheidung wird mit Beginn des neuen Jahres eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen gefordert. Es wurde beschlossen, einen Unterauschuß einzusetzen, der vom 15. Februar ab die näheren Verhältnisse prüfen soll. Auf eine Anfrage bestätigte der Minister, daß auch für die zum Heeresdienst Enggezogenen die Beiträge der einmaligen Zahlung nach den jetzt geltenden Grundätzen einzuschätzen werden sollen.

Auf die Beschwerde, daß zahlreiche Personen des Reiches noch immer keine Kriegsbeihilfen erhalten hätten, erklärte der Minister, daß er für baldige Abhilfe sorgen werde.

Wer hat sich zum Hilfsdienst zu melden?

Die Antworten auf diese Fragen sind häufig falsch und nichtrechtlich. Es sei deshalb folgendes bemerkt:

Nicht zu melden haben sich die zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehörenden Männer und alle, die auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.

Zu melden haben sich alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1898 geboren sind und das höchste Lebensalter vollendet haben, und alle männlichen Angehörigen der Österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1888 geboren sind und das höchste Lebensalter vollendet haben. Soweit sie an Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnort oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Nicht nochmals zu melden brauchen sich die Hilfsdienstpflichtigen, die sich bei der ersten Eintragung auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 1. März 1917 oder später aus Anlaß eines Stellen- oder Wohnungswechsels bei der von der Ortsbehörde angegebenen Stelle oder beim Eintragsausweis gemeldet haben und dies durch Fortlösung des gewöhnlichen Aufenthaltsortes der Wehrbehörde nachweisen können. Wer den Arbeitsfreiheiten nicht mehr befreit, muß sich nochmals melden.

Wo und wann muß man sich melden? Zu melden hat sich der Hilfsdienstpflichtige in Breslau vom 15. bis 18. Dezember bei dem zuständigen Polizeikommissariat, in anderen bei den in den örtlichen Bestimmungen genannten Behörden, auf dem Lande bei den Kreis- und Gemeindevorständen.

Alte Feldpostkarte vom 15. bis 24. Dezember gesperrt.

Aus Berlin wird gemeldet: Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Privatbriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 g (Feldpostpaketen) an Heeresangehörige und zwar ohne Unterschied ob die Sendungen an Heeresangehörige im Freie oder an Angehörige im Innlande befindlicher Truppen gerichtet sind, für die Zeit vom 15. bis einschl. 24. Dezember wieder ausgenommen sind.

Die Räder des Nationalen Frauendienstes im November.

Im November wurden von der Verbringungsgruppe des Nationalen Frauendienstes abgegeben: in den Suppenküchen 191 286 Suppen, in den Brotküchen 83 814 Rittagsbrot und 50 812 Liter Brähe, in den Mittelhandelsküchen 28 251 Rittagsbrot.

Keine Sperre des Personenverkehrs. Die mehrfach verbreitete Ansicht, daß am 15. Dezember eine allgemeine Sperre des Personenverkehrs eintritt, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nicht zu.

Ein Kinderwagen wurde am 11. Dezember auf der Gartenstraße vor dem Landeshause gestohlen. Der Wagen ist blau gestrichen und mit blauem Wachs ausgetupft.

Wieder ein Diebstahl. Zwei Reiter in dem Hause Schulstraße 64 sind am 10. Dezember vormittags erbrochen und daraus zehn Flaschen Wein entwendet worden.

Wieder ein Diebstahl. Am 7. Dezember auf der Goethestraße eine schwarze Briefflasche mit 100 Mark.

Wieder ein Diebstahl. Im 90. Drg. Bazar auf dem Ring wurde einer Frau aus ihrer Handtasche eine dunkelbraune Geldtasche mit 35 Mark gestohlen.

Wieder ein Diebstahl. Von einem Fuhrwerk, das am 27. November auf der Herrenstraße zwischen Reuß- und Wilschstraße hielt, ist eine leberne Handtasche, in der sich 80 Mark und über 150 Pfund Silber, ein Paar Schuhe und ein Federkissen befanden, gestohlen worden. Die Handtasche tragen den Stempel: Edouard Schindler, Wilsch.

Wieder ein Diebstahl. Ein einjähriges Mädchen, das mit seiner Mutter aus Golligau hierher gekommen war, am 11. Dezember in der Wilschstraße in einem Eisenwagen mittelgroß gestohlen.

Wieder ein Diebstahl. In der Nacht zum 11. Dezember ist eine neue schwarze Lederkoffer gestohlen worden, das zum 11. Dezember in der Wilschstraße gestohlen worden, das zum 11. Dezember in der Wilschstraße gestohlen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadt-Theater. Heute 7 Uhr: "Traviata". Freitag abend 7 Uhr in neuer Einstudierung: "Don Giovanni" („Don Juan"). Umtauschkarten haben keine Gültigkeit. Sonnabend 7 Uhr: "Wenn ich König wär". Sonntag nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen erste Aufführung des Weihnachtsmärchens "Was Hans und Beiel im Zauberwald erlebten" von Anna Schwabacher-Fleischöder. Abends 7 Uhr: "Alba". Der Vorverkauf für das Weihnachtsmärchen hat begonnen. Eine Vorverkaufsgeldgebühr wird nicht erhoben.

Oper-Theater. Heute abend: "Erbsen". Freitag abend: "Penthesilea". Sonnabend und Sonntag nachmittags: "Athena". Sonnabend und Sonntag abend: "Diebe".

Thalia-Theater. Heute abend: "Bei dem der läßt". Freitag abend: "Vor Sonnenanfang". Schanzen-Theater. Donnerstag: "Die Rose von Stambul". Freitag: "Die Hölzer-Christel". Sonnabend nachmittag zum Besten der Liebesgaben der im Felde stehenden Mannschaften der Train-Verkauf-Abteilung Nr. 6: "Die Fledermaus". Sonnabend und Sonntag abend: "Die Rose von Stambul". Sonntag nachmittags: "Die Kaiserin".

Schlesien und Posen.

Die Arbeitszeit in Schlesien.

Das stellvertretende Generalkommando hat wieder zwei Verfügungen erlassen, die den Geschäftsverkehr in privaten Betrieben, Bureaus usw. regeln. Diese Anordnungen sind auch für Arbeiter insofern sehr wichtig, als sich ihre Tätigkeit zu auch nach ihnen richten muß. Sie gelten für Ortschaften über 3000 Einwohner und bestimmen hauptsächlich:

Im Regierungsbezirk Breslau wird die Arbeitszeit für Privatbureaus auf 8 bis 4 Uhr, Sonnabends bis 6 Uhr festgesetzt. Lebensmittelgeschäfte können eine Stunde länger offen halten. Dies gilt auch für den Glaser-Feinwebereibereich.

Im Regierungsbezirk Oppeln dürfen die Geschäfte eine Stunde länger, die Lebensmittelgeschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Der Betrieb in den Kohlenbergwerken besser daran, als jeder andere Betrieb.

Wie beweisen auf den heutigen Infanterietag, der diese Anordnungen ausführlich enthält.

Waldburg, 12. Dezember. Verhaftet. Auf der Gießerei-Fabrikation-Grube wurde heute die 30 Jahre alte Arbeiterin Anna Vogelbauer aus Ober-Hermendorf beim Schlammabfällen von herabstürzenden Schlammbänken erfaßt und zu Tode gequetscht.

Namslau, 11. Dezember. Die Fleischration. Der Kreisgesundheitsrat hat die wöchentliche auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Fleisch- und Fleischwarenmenge bis auf weiteres auf 100 Gramm Schlachtwurstfleisch oder Fleischwaren herabgesetzt. Kinder erhalten die Hälfte.

Reichenbach, 10. Dezember. Selbstmord. Aufsehen erregt in den Kreisen der Textilindustrie des Eulengebirges der Selbstmord des 62jährigen Fabrikanten Hille in Reichenbach bei Leutmannsdorf. Hille wurde erschossen aufgefunden. Schwerkopf hat ihn in den Tod getrieben.

Reichenbach, 10. Dezember. Diebische Beute. In letzter Zeit waren hier wiederholt bedeutende Eisenbahnabfälle gemeldet worden. Nun bemerkte ein Eisenbahnarbeiter, wie Kinder von Eisenbahn-Unterbeamten in der Dunkelheit aus Bahnwagen gestohlene Sachen abholten, und darauf wurde bei dem verdächtigen Unterbeamten in der Tubbe-Kolonie eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die eine Menge gestohlener Gegenstände zutage förderte. So fand man bei einem Rangierer sämtliche Wäsche eines Pariser-Ruges, sowie große Mengen von geringen Getreiden und Lebensmitteln, bei anderen wieder Waren, die vom Güterboden stammten usw. Bisher sind sechs Unterbeamte verhaftet worden; die Ermittlungen sind noch nicht beendet.

Posen, 18. Dezember. Den Hauptmann erschossen.

In Posen-Wilba hat einem Privat-Telegramm zufolge ein Soldat zweiter Klasse den Stadtrat Richard Bollmann aus Hohenzollern, der als Hauptmann der Landwehr im Militärdienst steht, ermordet.

Aus aller Welt.

Ein ganzer Wagen mit Brotkräuten gestohlen. Eine kaum glaubliche Diebstahlsgeheule hat sich kürzlich ereignet. Die Stadt Berlin läßt die fertig gedruckten Brotkräute der Sicherheit halber durch Wagen, die von Soldaten begleitet werden, von der Buchdruckerei abholen und sie nach dem Bestimmungsort bringen. Ein Soldat fährt als Kutscher den Wagen und mehrere Soldaten zu Fuß begleiten ihn. Als einer jener vollbesetzten Wagen kürzlich eine Straßengasse passierte, trat plötzlich ein Unteroffizier an den Wagen heran und befohl der Mannschaft, den Wagen von der Straße zu fahren. Der Unteroffizier begleitete den Wagen und ließ ihn auf dem Hof des angegebenen Grundstücks entladen. Dann befohl er den Soldaten nach Hause zu fahren. Als die Mannschaften den Hof verlassen hatten, kamen die Freunde des angeblichen Unteroffiziers — in der Tat war er gar nicht Soldat, sondern ein vielgeachteter Verbrecher — und gingen an den Verkauf der erbeuteten Brotkräute. Es gelang der Behörde, noch einen Teil der Kräute zu beschlagnahmen und festzustellen, daß der "Unteroffizier", dessen Tat große Verwunderung mit der des "Hauptmanns von Hohenzollern" hat, "geisteskrank" sei.

Ein Eisenbahnwagen gestohlen. In Rachen-Glabach wurde ein Eisenbahnwagen mit bedruckten Baumwollstoffen, der nach Reuß bestimmt war, gestohlen. Für die Herbeischaffung sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Mord in Worms. Zwischen Worms und Worms-Bischofsheim wurde der 27 Jahre alte Schreiner Georg Krauscher aus Worms-Bischofsheim auf freiem Gelände erschossen aufgefunden. Es liegt Mordmord vor. Dem Toten wurde die Brieftasche mit etwa 150 Mark geraubt. Der Täter ist unbekannt.

Verunglückte Mutter. Etwas verunglückte auf dem Bahnhof in Altdorf die in den vierzig Jahren lebende Frau des Fabrikarbeiters Kästner aus Penig. Sie kam schwer verletzt an den Tag, als er schon in Bewegung war. Für Versuch, sich wie ihr zehnjähriger Sohn auf das Trittbret zu schwingen, mißglückte. Sie glitt ab und geriet unter den Wag, der aber sie hinwegrutschte und sie so schwer verletzte, daß sie kaum noch lebte.

Ein Mord wurde in Düsseldorf an einer bekannten Altdorferin verübt. Die Tat geschah in einem Kaffeehaus, das von der verurteilten gebildeten Mutter über die Jahre hinweggeführt wurde.

Ein Mord wurde in Düsseldorf an einer bekannten Altdorferin verübt. Die Tat geschah in einem Kaffeehaus, das von der verurteilten gebildeten Mutter über die Jahre hinweggeführt wurde.

Ein Mord wurde in Düsseldorf an einer bekannten Altdorferin verübt. Die Tat geschah in einem Kaffeehaus, das von der verurteilten gebildeten Mutter über die Jahre hinweggeführt wurde.

Briefkasten.

Leserbriefe werden nur dann veröffentlicht, wenn sie...
Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags von 12-1 Uhr mittags.

Ämtliche Anzeigen.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1917 (Gesetzsammlung S. 451) und § 1

§ 1. Die Geschäftsbetriebe des Kleinhandels richten sich
nach den in § 1 für den Großhandelsbetrieb festgesetzten Zeiten.

Dresden, den 11. Dezember 1917.

Der stellvertretende kommandierende General.

Herr v. Egloffstein,
General der Infanterie.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1917 (Gesetzsammlung S. 451) und § 1

§ 1. Die allgemeine Arbeitszeit für private Büreaus
und für den Großhandel wird zwischen die Zeit von 8 Uhr vor-

§ 2. Die Geschäftsbetriebe des Groß- und Kleinhandels
richten sich nach den in den §§ 1 und 2 für den Handelsbetrieb

Dresden, den 11. Dezember 1917.

Der stellvertretende kommandierende General.

Herr v. Egloffstein,
General der Infanterie.

Diese Verordnung gilt auch für den Bereich der Festung
Glatz.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke.
Bils-Sinalco.
Thomas Brause.
Bäckereien und Konditorien.
Berufskleidung, Wäsche.

Galanterie- und Spielwaren.
Gardinen, Teppiche.
Benno Schenk.
Gasthäuser u. Hotels.
Gelece-herstellere.

Konsum- und Sparverein
„Vorwärts“
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Breslau VIII, Tauchhüttenstraße 127-133.
15 000 Mitglieder - 13 Verkaufsstellen
Konsumvereinsmitglieder!
benützt eure eigene
Sparkasse
Spargelder werden mit 4 Prozent
verzinst.

Milch- und Butterhandlungen.
Ludcke, Hugo.
Möbel-Magazine.
Karsunky.
Marshall-Instrumente.

Restaurateure.
Hohenzollern-
Garten.
Kaufhaus „Adler“.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.
Briez.
Arbeiter-Konfektion.
Bierbrauereien.

Wäsche- und Wollwaren.
König Karoline.
Zahn-Ateliers.

Nähere Umgebung Breslavs.
Cosei.
Bäcker.
Dt.-Lissa-Stabelwitz.